

Daten und Fakten

zur strukturellen und baulichen Entwicklung seit Gründung der VoG (Oktober 1976)

2008

Das Bettenhaus war am 25. April 2008 definitiv bezugsfertig... Im vormaligen Eingangsbereich des Krankenhauses, parallel zur Klosterstraße, entstand während zwei Jahren mit einem Kostenaufwand von 4,8 Millionen ein schmucker viergeschossiger Bau mit 89 Betten für die Abteilungen C (Chirurgie), D (Inneres) und SP (Chronisch Langzeitkranke). Nach der letzten Bauphase bis zum Jahre 2010/2011 wird die Klinik St. Josef über insgesamt 150 Betten verfügen.

2006

Mit der Grundsteinlegung zum Bettenhaus am 27. Januar 2006 ging der weitere Ausbau der St.Vither Klinik in die konkrete Phase. Es war nicht allein der schlechte und veraltete Zustand des Gebäudes aus dem Jahre 1953, der die Verantwortlichen zu diesem Schritt veranlasste, sondern vor allem der akute Platzmangel. Und das Vertrauen in das Haus blieb ungebrochen hoch, wie aus einer Langzeitbefragung ersichtlich, laut der sich 83 Prozent der Patienten sehr zufrieden über ihren Krankenhausaufenthalt geäußert haben.

2003

Der Rückzug der Ordensgemeinschaft aus der Klinik in St.Vith - und die damit verbundene Schenkung des Grund und Boden mitsamt Krankenhausgebäuden an die Klinik VoG und so „zurück an die Bevölkerung in der Eifel“ - hatte unweigerlich Auswirkungen auf die Struktur und Besetzung der Entscheidungsgremien. Die Nachfolge der Ordensgemeinschaft in der 1976 gegründeten VoG traten am 9. Juli 2003, nach entsprechender Satzungsänderung, die Dekanatswerke St.Vith an, gleichfalls eine Vereinigung ohne Gewinnerzielungsabsichten.

2003

Lang war die Liste der Gäste, als am 23. Februar 2003 der neue medizinisch-technische Funktionstrakt mit Tagesklinik, OP-Bereich, Röntgen-Abteilung, Notaufnahme, Wöchnerinnen-Station, Apotheke, Konsultationsräumen und Küche offiziell eröffnet wurde. Zweifellos ein bedeutender und zukunftsorientierter Tag für die ca. 350 Mitarbeiter(innen) am St.Vither Krankenhaus, das damit der bedeutendste Arbeitgeber in der gesamten Eifel ist.

1999

„Als historisches Datum für die gesamte Eifel“ wurde am 15. Januar 1999 die Grundsteinlegung für den Neubau der Klinik gewürdigt. Zugleich aber auch als greifbares Symbol und Signal der Solidarität zwischen allen Entscheidungsträgern in Ostbelgien, sprich: Orden respektive Klinik VoG, Gemeinschaft und Gemeinden. Im Schulterschluss mit dem Föderalstaat. Der 800 Millionen F teure Bau im ehemaligen Klostergarten war so konzipiert, dass er die medizinische Grundversorgung der Bevölkerung in der Eifel für die nächsten fünfzig Jahre absichern sollte.

1998

Im Zuge der Neufassung der Satzungen wurden, mit Datum vom 13. Mai 1998, die Gemeinden offiziell Mitglied in der VoG Klinik - und damit vor allem auch (Mit)träger, nicht zuletzt als Kreditgaranten für den anstehenden Neubau.

1997

Am 30. Januar 1997 wurde in Brüssel ein Abkommen unterzeichnet, das erstmals gesetzlich verankerte, dass eine Klinik auf Grund geografisch-sprachlicher Gegebenheiten nicht die national gültige Mindestzahl von 150 Betten erreichen muss. Womit St.Vith ein Sonderstatus eingeräumt wurde und der Bestand und Ausbau als deutschsprachiges Krankenhaus im ländlichen Raum gesichert war.

1993

Mit den dreißig Betten der Psychiatrie wurden die damals vorgegebene 120-Betten-Norm erreicht und die Existenz der St.Vither Klinik „verankert“. Bezogen werden konnte die neue Abteilung am 6. Januar 1993, wartet aber weiter auf die definitive bauliche Fertigstellung, die erst nach dem - absehbaren - Teilabriss des Ostflügels des Klinikaltbaus umgesetzt werden kann.

1991

Auf Beschluss des Verwaltungsrates wurde Ingrid Mertes aus Breitfeld am 7. Mai 1991 zur neuen Direktorin an der Klinik ernannt (als Nachfolgerin von René Schmit). Die 28 Jahre alte Juristin, bis dahin Leiterin der Abteilung „Juristische Beratung“ am RDG in Eupen, steht seither mit uneingeschränktem Engagement an der Spitze der Klinik.

1990

Die Ausschachtungsarbeiten für die künftige Psychiatrie starteten im Herbst. Mit der Grundsteinlegung am 23. Oktober 1990 sollte das Krankenhaus für die Zukunft gesichert sein. In Betrieb genommen worden war die so genannte A-Abteilung bereits im September - wenngleich noch nur in einem Containerprovisorium.

1989

Knapp ein Jahr nach der richtungsweisenden Weichenstellung mit der Öffnung und Ausweitung der Klinik VoG auch auf die Eifelgemeinden ebnete die Regierung in Eupen den Weg für den Ausbau des St.Vither Krankenhauses zur 120-Betten-Klinik. Am 27. Januar 1989 ging offiziell die Bestätigung zur Schaffung einer so genannten A-Abteilung (leichte Psychiatrie) in St.Vith ein.

1987

Ein richtungsweisendes Datum nicht nur für St.Vith, sondern für das gesamte Gesundheits- und Sozialwesen in Ostbelgien war der 24. Juni 1987 und das Krankenhausabkommen, das die Weichen für die Standort- und Zukunftssicherung der St.Vither Klinik als einziges Krankenhaus in der Eifel stellte, zugleich aber das Aus für das gleichnamige Haus in Bütgenbach bedeutete.

1976

Für die mittel- wie langfristige Zukunft des St.Vither Krankenhauses war es wahrscheinlich eines der bedeutendsten Daten überhaupt: Am 1. Oktober 1976 legte die Ordensgemeinschaft ihre bis dahin alleinige Verantwortung für das St.Vither Krankenhaus in die Hände einer neuen Gesellschaft ohne Erwerbzweck. Notwendig wurde dieser Schritt, dem lange, intensive Überlegungen vorausgingen, durch die beständige Ausweitung der Dienstleistungen in den Kliniken, verbunden mit einer Aufstockung des Laienpersonals und daraus resultierend eine bis dahin ungeahnte Explosion der Betriebskosten. Weshalb ab Mitte der siebziger Jahre als neue Trägerschaft eine GoE (wie es damals noch hieß) angedacht wurde mit je drei Vertretern der Christlichen Krankenkasse, der Allgemeinmediziner und des Ordens.

(Recherche/Redaktion: nemo.press)